Tennessee Staatszeitung

Office
PRINTERS-ALLEY
between
DEADERICK and UNION.
Entrance from Cherry Street.
THE ONLY GERMAN DAILY AND WEEKLY IN CITY AND STATE.

Die
Wöchentliche
Tennessee Staatszeitung
kostet
nur zwei Dollars per Jahr,
in Vorausbezahlung.

Mittwoch, den 14. Oktober 1868.

Stadt und Staat.

Die „Staatszeitung" nach Deutschland kostet jetzt nur $3.50 per Jahr, inclusive Porto, welches wir vorausbezahlen.

Die deutschredenden Rebellen Werkzeuge

scheinen noch immer nicht zufrieden gestellt zu sein. Die Nasen, die man an ihnen sah, als sie die Entscheidung des Richter Wilkinson hörten, scheinen ihnen noch nicht lang genug zu sein. Trotzdem eine gründliche und wochen lange Untersuchung ergeben hat, daß die gegen Herrn Ruhm eingebrachte Klage total unbegründet und von einem malicieusen Geist diktirt war, ersehen wir aus den heutigen Morgenblättern, daß die Ankläger die Angelegenheit vor die „Grand Jury" gebracht haben. Nun, wir wünschen den Leuten guten Appetit. Ein wenig Malice läßt man sich schon gefallen. Doch allzuweit darf Malice denn doch nicht gehen, oder sie artet so aus, daß jeder vernünftige Mann durch die leichte Hülle hindurch entdeckt, daß es weiter nichts als Stockbornirtheit war und „gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens"; deshalb wollen wir uns auch weiter keine graue Haare wachsen lassen und wollen die dummen Kerle ruhig fortwühlen lassen. Sie sind nicht werth, daß man ihrethalben ein Wort verliert. Sie verdienen nicht, daß man sich über sie ärgert und unter keinen Umständen verdienen sie, daß man ihre Namen öffentlich an den Pranger stellt. Das würde ihnen eine Notorität geben bei den Leuten die mit ihren Motiven sympathisiren, und durch die Spalten unserer Zeitung soll die Sorte nicht notorisch werden.

Der „Anzeiger des Südens" in Memphis, scheint zur Einsicht kommen zu wollen, daß es höchst unnatürlich für Deutsche ist, sich auf Seite des demokratischen Rebellentickets zu stellen. Das ist zeitgemäß und nimmt uns nicht Wunder. Vernünftige Deutsche können nicht lange bei einer Partei bleiben, auf deren Banner Intoleranz, Mord und Todtschlag, Unterdrückung der freien Rede und der Presse, Lynchgesetz u. dgl. eine prominente Stelle haben.

Injunktion. Die Neugierigen in unsrer Stadt, welche mit großer Sehnsucht auf eine Entscheidung in der Injunktions-Klage harren, müssen sich abermals in Geduld fassen. Das Chancery-Gericht wurde gestern auf 8 Tage vertagt, da Richter Shackelford und der Clerk und Master, Herr Morton B. Howell nach Norfolk gereist sind, um der dasigen Convention mit beizuwohnen.

Schurkenstreich. Vorgestern Nacht, als der nach Nashville gehende Zug etwa 25 Meilen von Louisville entfernt war, wurden zwei große Steine gegen denselben geworfen. Beide flogen in die Schlafwagen und der eine verletzte einen nach New Orleans gehenden Passagier am Arm. Auch ein Pistolenschuß wurde nach dem Lokomotivenführer abgefeuert, ohne jedoch zu treffen. Der Zug wurde angehalten, aber es war nichts mehr von den Hallunken zu sehen.

Diese niederträchtigen Handlungen kommen zu häufig vor, als daß man nicht wünschen sollte, in dieser Beziehung besondre Gesetze erlassen zu sehen. Alle Angriffe auf Eisenbahnzüge, alle Versperrungen der Bahnen und dadurch beabsichtigte oder wirklich herbeigeführte Unglücksfälle sind in jeder Hinsicht größere Verbrechen, als die einzelne Mordthat, schauderhaft wie eine solche auch sein mag. Diese beschränkt sich wenigstens auf einen gewißen Gegenstand und in den meisten Fällen, wie wir annehmen wollen, entspringen solche Unglücksthaten einer gewissen leidenschaftlichen Aufwallung. Bei solchen Unternehmungen aber gegen ganze Züge stellt sich eine so teuflische Vorberechnung und ein so bestialischer Stumpfsinn gegen das herbeigeführte Unheil heraus, daß es wirklich schwer beklagt werden muß, wenn dergleichen Unholden durch eine in dieser Beziehung unvollkommene oder gar nicht auf dergleichen Fälle anwendbare Gesetzgebung eine Menge von Hinterthüren geöffnet wird, durch welche sie bei den gerichtlichen Verhandlungen entschlüpfen können. Deshalb sollten, wir wiederholen es, ganz besondre Strafgesetze für Eisenbahnverbrechen durch den Congreß aufgestellt und mit nachsichtsloser Strenge durchgeführt werden.

Städtische Abgaben. Gestern wurden $15,000 in Checks beim städtischen Revenüe Collektor eingezahlt. Wer seine Abgaben noch nicht bezahlt hat, würde wohlthun, sich die nöthigen Checks dazu anzukaufen. Sie sind im starken Begehr und werden in wenigen Tagen auf 90 stehen.

Richter Lynch. In Johnsonville wurde der notorische Pferdedieb James Curtis, Bruder und Gesinnungsgenosse des nicht minder bekannten Hi Curtis aus dem Gefängniß geholt und mit Pulver und Blei hingerichtet. Civilisirte Länder sollten sicherlich keine Lynchgerichte dulden. Sie erinnern an unser mittelalterliches Faustrecht in Deutschland.

Gebissen. Der kleine Sohn des Herrn Rittelheimer in [illegible]straße wurde heute Morgen von einem großen Hunde gebissen. Beide Arme wurden fast gänzlich zerfleischt und das wüthende Thier würde den armen Kleinen wahrscheinlich getödtet haben, wenn nicht Hülfe gekommen wäre.

Sumach. Dieses in Gerbereien und Färbereien vielverwandte Material ist in der Nähe von Nashville und in den Counties Hickman und Dickson in Massen zu finden. Der Tennessee Sumach wird als ein vorzüglicher Artikel gerühmt. Eine hiesige Firma ist mit Versendung desselben beschäftigt.

Republikanisches Staats-Central-Comite.

Nashville, Tenn., 10. Okt. 1868.

In einer Versammlung des Staats-Central-Comites, am 8. d. M. im Capitol gehalten, wurde Thomas C. Muse von Madison County als der republikanische Candidat für Wahlmann im 8. Congreß-Distrikt, in Gemäßheit mit der dem Comite durch die letzte republikanische Staatsconvention ertheilten Vollmacht ernannt.

Die republikanischen Blätter des Staates wollen diese Bekanntmachung gefälligst veröffentlichen und auf diese Weise das Wahlticket des Staates vervollständigen.

A. M. Cate, Vorsitzender.
D. W. Peabody, Sekretär.

Paschall Haus. Mit dem Wunsche, daß der freundliche Leser unter den folgenden glücklichen Nummern die seinige finden möge, theilen wir eine Liste der Haupttreffer in der großen gezogenen Paschallhaus-Lotterie in St. Louis mit: 55,792 gewann das Paschall-Haus, abgeschätzt auf $280,000; 71,530 Wohnhaus in Memphis, werth $60,000; 60,664 Wohnhaus in Jefferson City, Mo., werth $18,000; 92,785 Wohnhaus in Chestnutstraße, St. Louis, werth $18,000; 11,094 Wohnhaus in 8. Straße, werth $15,000; 35,367 Wohnhaus an Morganstraße, werth $15,000; 43,106 Wohnhaus an Chateau Av'e, werth $10,000; 93,343 Wohnhaus an Morganstraße, werth $15,000; 81,437 Wohnhaus an Chateau Av'e., werth $9,000

Die gestrige Abendunterhaltung. Wie es uns jederzeit große Freude gewährt, wenn wir recht viel Gutes und Schönes über Deutsche und Deutschthum in unsrem Nashville mittheilen können, so ergreifen wir auch heute die Feder mit mehr als gewöhnlichem Vergnügen, um über die gestrige Abendunterhaltung in der Turnhalle Bericht zu erstatten. Dieselbe war eine der angenehmsten und belebtesten, der wir hier beigewohnt haben und machte unsrem wackeren Turnverein alle Ehre, dessen Bestrebungen, ein Mittelpunkt des Deutschthums in Nashville zu werden wir gewiß niemals müde werden, unseren Mitbürgern vor die Augen zu stellen. Der Eifer, womit für eine geistige und gesellige Unterhaltung gesorgt wird, die Aufopferung der Mitglieder, welche die dramatischen Vorstellungen und musikalischen Vorträg übernehmen und die große, nicht genug anzuerkennende Liberalität in Feststellung des Eintrittspreises, der auch dem Unbemittelten die Theilnahme gestattet, geben den vollständigen Beweis, daß es hier nicht auf eigennützige Zwecke abgesehen ist, sondern auf wirkliche Beförderung deutscher, gemüthlicher Geselligkeit und auf Verleihung eines Vereinigungspunktes, wo wir mit unsren Landsleuten nach den Sorgen und Arbeiten der Woche einige Stunden der Erholung und Unterhaltung widmen können.

Von solchen Ansichten ausgehend war es uns außerordentlich angenehm, eine so zahlreiche, heitere Gesellschaft gestern Abend anzutreffen. Alles war in rosiger Laune und überließ sich ganz den wohlthuenden Eindrücken, welche in einer frohsinnigen und anständigen Gesellschaft durch das Zusammensein mit Freunden und Gleichgesinnten auf das Gemüth ausgeübt werden. Eine solche Gesellschaft weiß das Gebotene nach seinem vollen Werthe zu schätzen und anzuerkennen und das war auch hier in reichem Maße der Fall. Die Leistungen wurden sämmtlich mit dem gebührenden Beifall belohnt.

Unser migratorisches italienisches Orchester eröffnete den Reigen mit mehreren Opernpiecen und bereitete die Zuhörer auf weitere Genüsse vor. Dann trat unser primo tenore, Turner Blersch, auf und trug das Schubert'sche „Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein" mit ganz besonderem Gefühl und richtigem Ausdruck vor. Prof. Rehbein begleitete diesen, wie die übrigen Gesangsvorträge auf dem Piano und zwar mit der Gewandtheit und dem vollkommenen Takte eines tüchtigen Musikers.

Nach einigen Orchesterstücken sang Turner Blersch, der gestern Abend ganz vortrefflich bei Stimme war, das Weber'sche „Und ob die Wolke sie verhülle." Dieser Vortrag war wirklich ausgezeichnet gut und das Publikum ließ den Sänger nicht abtreten, ohne noch eine Piece zugestanden erhalten zu haben. Der „Seesturm" war es, womit der brave Sänger seinen Dank für den reichen Beifall ausdrückte.

Nachdem das Orchester abermals einen Zwischenraum ausgefüllt, erhob sich endlich der Vorhang, nach welchem schon mancher sehnsüchtige Blick gerichtet worden war und die Kotzebue'sche Posse: „Wer weiß wozu das gut ist" ging über die Bühne. Sämmtliche Mitspieler bemühten sich auf jede Weise, ihre Rollen in das beste Licht zu stellen. Die Erscheinung des Käthchen wurde lebhaft begrüßt, wie das nicht anders möglich war, ihr Spiel war ganz vortrefflich und natürlich, und Jedermann bedauerte die armen Meister, Knete und Wurst, die mit langen Nasen und Körben auf den Rücken abziehen mußten. Besonders Meister Wurst, der sich in unvergleichliche Toilette geworfen hatte, um einen angenehmen Eindruck zu machen, soll sich sein Malheur außerordentlich zu Herzen genommen haben. Steffen wurde sehr gut gespielt, allein der Körperbau des strammen Turners W., dem der Riesenschwung ein Kinderspiel ist, störte die Illusion etwas, namentlich in den Szenen, wo er einige fingirte Prügel applicirt erhält.

Der wohllöblichen Theaterdirektion möchten wir aber die Bitte an das Herz legen, den Kotzebue ferner von ihrer Bühne zu verbannen. Es ist schade, wenn sich die dramatischen Kräfte des Vereins an solchen Stücken üben und ist sicherlich nicht wünschenswerth, einen Kotzebue zur Heranbildung eines dramatischen Vereins zu benutzen.

Nach dem Stück wurden noch einige musikalische Vorträge zum Besten gegeben, unter denen „Treibe Schifflein" durch Turner Blersch und Prof. Rehbein.

Alles amüsirte sich königlich und ging in heiterer Stimmung nach Hause. Hoffentlich wird bald wieder eine so frohe Abendunterhaltung veranstaltet.

Selbstmord. In Dixon County beging ein Lebensmüder, Namens Levi Gregory auf eine äußerst determinirte Weise Selbstmord. Er litt seit einiger Zeit an Geistesstörungen und war namentlich durch eine fortwährende Furcht vor eingebildeten Feinden und Verfolgern beängstigt. Er ging endlich in das Holz, erkletterte einen sehr hohen Baum, und hing sich an einem der Aeste, 60 Fuß über dem Boden auf, wo er am anderen Morgen von den Nachbarn, die nach ihm suchten, gefunden wurde.

Stadtraths-Verhandlungen.

Board der Aldermänner.

Der neue Board der Aldermänner kam gestern Abend zusammen. Gegenwärtig waren die Aldermänner Allen, Carter, Coyle, Goodwin, Hanmer, Kinney, McGavock und Ottarson.

Herr W. C. Kinney wurde zum Präsidenten erwählt.

Der Board der Councilmänner wurde benachrichtigt, daß die Aldermänner zur Aufnahme der Geschäfte bereit seien.

Die Herren Carter und Kinney wurden Seitens des Boards der Aldermänner zu Mitgliedern eines gemeinschaftlichen Comites für für Assessment ernannt.

Auf Antrag des Präs. Kinney wurde beschlossen, die Bestimmung der Nebengesetze, daß 10 ein Quorum bilden sollen, dahin abzuändern, daß 12 erforderlich sein sollen.

Der Mayor sandte eine Botschaft ein, in welcher derselbe sagt, daß sie nach einem mühevollen Jahre jetzt ein neues Munizipaljahr zu inauguriren und, durch eine entschiedene Majorität der legalen Stimmgeber gewählt, bereit seien, ihre Pflichten anzutreten. Fragen von Schwierigkeit, besonders in Bezug auf die Finanzen, liegen vor. Da die Vorgänger zwei Jahre lang verfehlt haben, die Zinsen auf die fundirte Schuld zu zahlen und einen übermäßigen Betrag von Checks ausgegeben haben, so ist unsere Finanzlage eine sehr üble geworden.

Das Feuerdepartement hat sich äußerst wirksam gezeigt. Die 9. Ward hat eine Spritze und ein Spritzenhaus erhalten und die daselbst wohnenden Bürger haben nun bereite Hülfe bei Feuersgefahren. Die Ausgaben für dasselbe, gegen früher, betragen nur die Hälfte.

In Bezug auf die Hospital- und sanitätlichen Angelegenheiten empfiehlt die Botschaft die Unterstützung der Boards.

Die öffentlichen Schulen sind in bester Wirksamkeit und verdient der Erziehungsrath alle Anerkennung.

Alle übrigen Departements zeigen eine erfolgreiche Thätigkeit. Zum Schluß mahnt der Mayor zur Sparsamkeit.

Der außerordentliche Stand der politischen Angelegenheiten verbietet eine engherzige und illiberale Auffassung der Dinge. Das Recht muß vorherrschen und durch Festigkeit und eifriges Bestreben, das Wohl der Stadt zu befördern, muß die städtische Verwaltung die Billigung ihrer Mitbürger erwerben.

Die Beamtenwahlen wurden bis nach Berichterstattung des Comites für Gehalte auf Antrag des Councils verschoben.

Die Herren Carter, Allen und Hanmer wurden als Comite ernannt, um die Rechte der Aldermänner zu ihren Sitzen zu prüfen.

Board des Common Council. Derselbe besteht aus folgenden Mitgliedern: Bruce, Bassow, Brown, Duke, Fain, Gaines, Gray, Hanley, Jenkins, Jolly, Johnson, Kirby, Long, Murphy, Smith, Sumner, Shankland, Thayer, Wright und Weakley.

Herr A. B. Shankland wurde zum Präsidenten erwählt.

Zu einem gemeinschaftlichen Comite für Prüfung der Gehalte städtischer Beamten wurden die Councilmänner Smith, Thayer und Brown ernannt, für Assessment die Councilmänner John Hugh Smith, Thayer und Shankland.

An Einnahmen wurden berichtet: Revenüe-Collektor vom 21. September bis 3 Oktober $14,011.53; Wharfsmeister für September $183.26; Wassertax-Collektor vom 22. September bis 7. Okt. $1961.65; Markt-Clerk für September $325; Recorder für Licenzen im September $3344.63; der Wagemeister im September $59.

Der Bericht des Schatzmeisters weist für den Monat September $15,948.54 an Einnahmen und die gleiche Summe an Ausgaben nach.

Der städtische Leichenbestatter berichtet 34 Begräbnisse, worunter 10 Kinder. Im Monat August fanden 38 Begräbnisse, worunter 20 Kinder, statt.

Der Bericht des Superintendenten der Wasserwerke wurde verlesen und angenommen.

Hierauf vertagte sich der Board bis Donnerstag Abend.

Scheintod. In mehreren früheren Artikeln haben wir über die Gefahren gesprochen, welchen wir Alle bei der üblen Gewohnheit hier zu Lande, die Todten mit einer wahren Hast unter die Erde schaffen, ausgesetzt sind, nämlich lebendig begraben zu werden. Der Leichtsinn, mit welchem man in dieser Hinsicht zu Werke geht, ist wirklich schreckenerregend und läßt es uns als nur zu wahrscheinlich befürchten, daß, wenn man alle Gräber öffnen wollte, man gar manche Leiche finden würde, die erst im Grabe wirklich zur Leiche wurde. Da es unser Aller Loos ist, einst eingescharrt zu werden, so sollte man schon aus Selbstsucht, wenn nicht aus bessern Beweggründen, gegen diese verderbliche Sitte, das Begräbniß zu übereilen, arbeiten, denn ist eine solche Sitte einmal vorherrschend, so werden dereinst mit uns, die wir sie pflegen oder doch bestehen lassen, auch nicht mehr Umstände gemacht werden als wir es mit den Todten thun, welche wir zu beerdigen haben.

Wir theilen hier eine Nachricht aus Detroit mit, welche abermals beweist, daß der beregte Gegenstand die allgemeinste Aufmerksamkeit und Beachtung verdient. Man schreibt von dort:

„Vor einigen Tagen verstarb hier die Ehefrau eines achtbaren Handwerkers, und die gewöhnlichen Vorbereitungen für das Begräbniß wurden gemacht. Die Leiche wurde in einen Sarg gelegt und bewacht. Einer der Leichenwächter las in der Nacht, während er bei der Leiche wachte, einen Bericht über einen Fall von Scheintod und beschloß aus Neugierde, zu versuchen, ob irgend etwas an dem Berichte sei. Er nahm einen kleinen Spiegel und legte ihn auf das Gesicht der todten Frau. Es dauerte nicht lange, bis Zeichen von Hauch auf dem Spiegel erschienen, und bei Benutzung eines zweiten Spiegels stellten sich ähnliche Symptome ein. Der Mann theilte, was er gesehen, einer Frau und einem Manne mit, welche gleichfalls wachten, und zuletzt wurde die Familie benachrichtigt, und der Gatte beschloß, das Begräbniß unter den obwaltenden Umständen aufzuschieben. So blieb die Leiche zwei Tage liegen, bis sich Zeichen einstellten, welche auf Vorhandensein von Leben schließen ließen. Man brachte die Leiche nun in ein Bett, rieb sie und verursachte, daß die Todtgeglaubte endlich die Augen öffnete und sprach, worauf sie in Ohnmacht fiel. Aerztliche Hülfe wurde sofort angewandt und die Frau befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung."

Resultate. Der Ver. St. Marschall Glaßcock belegte gestern die städtischen Wasserwerke und das zum Feuerdepartement gehörige städtische Eigenthum mit Beschlag, um Executionen im Betrag von etwa $64,000 dadurch auszuführen. Auch von Friedensrichtern waren Executionen für kleinere Beträge ausgefertigt worden. Es konnte nach dem natürlichen Gange der Dinge nicht anders kommen und kann Niemand überraschen, wenn man bedenkt, daß die frühere Administration durch ungeheure Ausgaben den Credit der Stadt zerstörte und Mayor Alden eine große Schuld hinterließ, für welche keine Fürsorge getroffen war. Zwar wurden vom Finanz-Comite Maßregeln getroffen, um diesen Executionen zu begegnen, allein die Gegner der jetzigen Administration boten Alles auf, um den Ruin da herbeizuführen, wo sie nicht selbst regieren konnten.

Sie selbst hatten wenig auf das Spiel zu setzen, aber leider ließen sich auch die begüterten Bewohner durch solche Parteipraxis verleiten und sehen nun die Consequenzen vor Augen. Würde die jetzige Steuerauflage bezahlt worden sein, so wäre die große Masse der Checks aus dem Markt und die eingezahlten Abgaben hätten Coupons wie Checks gedeckt, allein statt dessen hörte man auf die Hetzereien der Mißvergnügten.

Die städtischen Beamten werden ohne Zweifel die nöthigen Schritte ergreifen, um die Interessen der Stadt zu bewahren. Glücklicher Weise haben sich die Einnahmen der Collectors Office ansehnlich vermehrt und beliefen sich in den letzten Tagen auf mehr als $15,000. Auf solche Weise kann für Bewahrung des städtischen Eigenthums mehr gethan werden, als in sämmtlichen demokratischen Zusammenkünften. Die Bürger von Nashville ersehen jetzt aus diesen Thatsachen, wie der wahre Zustand der Dinge sich verhält.

Die Erdenbewohner. Man schätzt die Zahl der Bewohner der Erde auf 1200 Millionen. Diese unterhalten sich miteinander in mehr als 3000 Sprachen und hängen ungefähr 1000 verschiedenen Religionsbekenntnissen an, indem Jeder behauptet, daß sein eigenes Bekenntniß das allein richtige sei. — Der Tod rafft jährlich 33 Millionen Menschen weg, jeden Tag 92,000, jede Minute 90. Etwas mehr beträgt die Zahl der Geburten, und so mehrt sich das Menschengeschlecht; innerhalb 33 Jahren erneuert es sich zum größten Theile, denn so viel beträgt ungefähr die mittlere Lebensdauer. Die letztere nimmt bei den gebildeteren Völkern neuerdings nicht ab, sondern eher zu. Vor dem 7. Jahre stirbt ¼ der Menschen, vor dem 17. die Hälfte. Ein Alter von 100 Jahren erreicht nur Einer von 1000 das von 80 nur Einer von 500. — Die Zahl der Christen schlägt man zu 335 Millionen an, die der Juden zu 6 Millionen, der Muhamedaner zu 100 Millionen. Alle Uebrigen pflegt man Heiden zu nennen, deren Zahl also noch immer an 800 Millionen betragen muß.

Salpeter. Herr Alex. S. Macray in Liverpool übersandte uns einen Preiscurrent von Droguen nebst statistischen und commerziellen Nachrichten. Besonderes Gewicht wird auf den Handel mit Salpeter gelegt, der während des Krieges in Folge der Trent-Affaire zwischen England und den Ver Staaten aufhörte. Da die großen Salpeterlager von Peru und Chili für San Francisco offen liegen, so wird von da, wenn erst die Pacific Bahnen fertig sind, hinlänglich genug Salpeter in die Ver. Staaten gelangen.

Städtische Finanzen. Recorder Mills und Schatzmeister Henry berichten über die Finanzlage der Stadt vom 1. Oktober 1867 bis dahin 1868 an Einnahmen $187,652.08, an Ausgaben die gleiche Summe. An Schulden, welche bis zum 30. Sept. 1869 zu zahlen sind, werden $546,611.38½ angegeben, worin selbstverständlich die regulären städtischen Ausgaben nicht innbegriffen sind. Für die verschiedenen Departements wurden vom 1. Okt 1867 bis 1. Okt. 1868 für $591,481.80 Anweisungen an den städtischen Schatz ausgegeben. Die fundirte Schuld der Stadt Nashville beträgt $1,116,591.92 Die letzte Ausgabe von Bonds, von welchen noch $61,000,0 baar an Hand sind, betrug $300,000.

Bestohlen. Gestern wurde ein Farmer aus Wilson County, Namens James Bradshaw, der eine Ladung Speck für $330 verkauft hatte, in der Grocerie von G. H. Rattermann, Ecke Markt und Churchstraße, von zwei Negern um seinen Erlös bestohlen. Einer derselben machte ihn auf eine angeblich falsche Note aufmerksam, während der Zweite die Gelegenheit benutzte und ihm das ganze Bündel Noten aus der Hand riß. Bei der Polizei wurde sofort Anzeige gemacht, allein es konnte bis jetzt noch nichts ausgefunden werden.

Städtische Wasserwerke. Herr J. W. Ready, der Superintendent der Wasserwerke hat einen umfassenden Bericht über seine Wirksamkeit während des verflossenen Verwaltungsjahres beim Stadtrath eingereicht.

Derselbe hat neue Röhren gelegt 161 Fuß 1½ Zoll in einer Alley zwischen Nord-Market und Collegestraße, 900 Fuß 4 Zoll in Marketstraße südlich von Franklin, 2,164 Fuß 3 Zoll in Cherry von Jefferson bis zur Stadtgrenze, 1,867 Fuß 6 Zoll in Churchstraße vom Chattanooga Depot bis Carrollstraße, 585 Fuß 4 Zoll in Weststraße von Church nach Hines.

Neue Feuerplugs wurden 8 eingesetzt.

Die Wasserwerke erforderten bedeutende Reparaturen, welche an den Gebäulichkeiten und der Maschine $2,780.36 betrugen.

Die Gesammtausgaben des Departements der Wasserwerke beliefen sich auf $38,359.56, wovon $15,920.83 für neue Röhren, Plugs und außerordentliche Reparaturen abzuziehen sind, so daß als regelmäßige Ausgaben $22,439.23 verbleiben.

Die Umlage der Wassertaxe nach der Personenzahl wird getadelt. Die Stadt kann nicht hinlänglich mit Wasser bei gegenwärtiger Einrichtung versehen werden und die Nothwendigkeit der Errichtung eines neuen Reservoirs wird deßhalb in Aussicht gestellt. Die ganze Wassermasse, welche die Werke in dem verflossenen Verwaltungsjahre in die Stadt gepumpt haben, betrug 537,975,852 Gallonen.

Persönliches. Wir hören, daß Col. J. Albert Smith den Gen. Rosecrans nach Mexico begleiten wird.

Militär. Compagnie „C" des 45. Infanterie Regts. traf gestern von Chattanooga ein, um hier in Garnison zu bleiben.

Bogus-Dollars. Man hüte sich vor einer im Umlauf befindlichen Fälschung von $1 Noten. Dieselbe soll außerordentlich stark zirkuliren und dürfte Manchem in der Eile aufoktroyirt werden. Statt Chase's Bildniß trägt die Fälschung das von Seymour und ein Fac Simile der bekannten eigenthümlichen Unterschrift von Schatzmeister Spinner. Auf der Rückseite wird versprochen, die Bondinhaber in Greenbacks auszuzahlen. Der Druck ist außerdem grob und bei einiger Aufmerksamkeit ist ein Betrug nicht leicht möglich.

Kein Compliment. In Chicago ist folgende Notiz, welche gerade kein besonderes Compliment für die im Obergerichte praktizirenden Advokaten enthält, aber jedenfalls sehr zweckmäßig ist, angeschlagen:

„Notiz. Wenn irgend ein Advokat die Gewohnheit hat, Trinklokale zu besuchen und nicht in seiner Office, falls er eine solche hat, gefunden werden kann, so muß ein solcher Advokat eine Liste der von ihm frequentirten Trinklokale dem Gerichtsschreiber übergeben. Und wenn Notiz von irgend einer dem Gerichtshofe vorliegenden Klage in einem dieser Trinklokale hinterlassen wird, so soll dieselbe als hinreichendes Avis für einen solchen Advokaten angesehen werden"

Das Erziehen von Sämlingen. Ein englischer Farmer kündigt an, daß es ihm gelungen sei, die Kartoffelfäule zu beseitigen, indem er angefangen habe, seine Kartoffeln von Samen zu erziehen; diese wurden im ersten Jahre nicht größer als Erbsen (ich habe solche schon im ersten Jahre von der Größe von Hickory-Nüssen erzogen), erreichten aber im nächsten Jahre die gewöhnliche Größe und zeigten seitdem auf demselben Gartenlande, wo er vor dem fast seine ganze Ernte durch Fäule verlor, keine Spur davon. — Wir kennen die Sache schon lange und haben in diesem Lande bereits eine große Menge von Sämling Kartoffeln, die zum Theil unsern besten Arten gehören und dabei lebenskräftiger, also auch Krankheiten weniger ausgesetzt sind, als die alten Arten.

Der Mensch kann fast alle Naturerzeugnisse durch sorgfältige und künstliche Behandlung veredeln, schwächt aber auch manche, indem er sie verbessert. Wie die Reben durch Beschneiden, die Obstbäume durch Propfen, die Kartoffeln durch Knollen-Erziehung nebst entsprechender Pflege zu ihrer jetzigen Vollkommenheit gebracht worden sind, so scheint es doch, daß wir von Zeit zu Zeit zu dem ursprünglich einfachsten Naturplane zur Vermehrung durch Samen, zurückkehren müssen, damit nicht durch die Veredlung die erforderliche Lebenskraft vermindert werde. Man muß nicht für ewige Zeiten blos durch Pfropfen, durch Schnittlinge und Ableger, durch Knollen ꝛc. vermehren wollen, sondern man muß mitunter Sämlinge erziehen, wodurch zugleich das Gewächs gekräftigt und die Zahl werthvoller Varietäten vergrößert wird. (Am. Agr.)

Republikanische Versammlung. In Memphis fand am 5. d. M. ein grandiöser republikanischer Fackelzug statt, welcher eine Menge Transparente mit passenden Inschriften vorführte Die Herren Gen. W. J. Smith, Capt. H. C. Carter und Rev. Frank Roen waren die Redner, welche mit enthusiastischem Beifall belohnt wurden.

Präsidentenwahl. Da über die Art und Weise, nach welcher ein Präsident der Ver. Staaten gewählt wird, manche Zweifel vorherrschen, so geben wir im Nachstehenden einen Auszug aus der Constitution, da grade jetzt die Sache von hoher Wichtigkeit und allgemeinem Interesse ist.

Die Constitution bestimmt, daß die Präsidenten-Wahlmänner, wie solche von den Partei-Conventionen vorgestellt worden sind, am ersten Dienstag nach dem ersten Montag des Monates November von den wahlberechtigten Bürgern der Staaten zu erwählen sind. Am gleichen Tage des darauf folgenden Dezembers treten die so gewählten Wahlmänner in der Hauptstadt des betreffenden Staates zusammen, geben ihre Stimmen für den Präsidentschafts-Candidaten ab und senden das Resultat der Abstimmung an den Präsidenten des Ver. St. Senates. Am gleichen Tage des Januars öffnet dieser die Wahlprotocolle im vollen Senat und erklärt den Präsidenten und Vice Präsidenten, welche eine Mehrheit der Stimmen erhalten haben, für erwählt. Ist keine Mehrheit vorhanden, so geht die Wahl an das Repräsentantenhaus, welche am gleichen Tage des Februars vorzunehmen ist. Dieses wählt, in Staatengruppen eingetheilt, aus den drei Candidaten, welche die höchsten Stimmenzahlen für beide Aemter erhalten haben, einen Präsidenten und Vice-Präsidenten aus und sollte auch dann keine Wahl erfolgen, so wählt der Senat einen Präsidenten aus den beiden Personen aus, welche die höchste Stimmenzahl als Vice-Präsidentschafts-Candidaten erhalten haben. In beiden Häusern des Congresses ist es in solchem Falle erforderlich, daß ein Zwei-Drittel-Quorum vorhanden sei und von diesem eine Zwei-Drittel Majorität abgegeben werde.

Wir denken nicht, daß die Wahl an den Congreß gelangen wird. Das Volk wird in seiner ungeheuren Majorität seine Entscheidung geben und diese wird für Grant und Colfax ausfallen.

Alaska-Diamanten. In Alaska scheinen sich immer mehr gute Eigenschaften zu entwickeln und und am Ende ist die Acquisition des Herrn Seward doch etwas werthvoller, als ein bloser Eisberg. So hat man jetzt Quartze entdeckt, in welchen Krystalle von ahnsehnlicher Größe eingesprengt sind, die von dem schärfsten Kenner kaum von ächten Diamanten unterschieden werden können. Glanz und Schliff sind so schön, wie sie nur der prachtvollste Brillant aufweisen kann und dabei sind die Steine ziemlich billig. Bereits ist eine ziemliche Sendung nach Paris abgegangen, wo die Damen bekanntlich nicht, ohne wie ein Schlittenpferd mit Diamanten behängt zu sein, in Gesellschaft gehen zu dürfen glauben, während nur in Ausnahmefällen das nöthige Moos vorhanden ist, um immer den nöthigen Vorrath anzuschaffen.

Neue Moden. Fleischfarbene Gaiters, an denen die Zehen mit schwarzer Nath bezeichnet sind, so daß es aussieht, als liefe die Modedame barfuß, ist die neueste Narrheit der neuesten Mode. What next?

Neues Hauptquartier. Gen. Gordon Granger, gegenwärtig Commandeur des Departements vom Cumberland, ist in Memphis angekommen und hat das Hauptquartier des genannten Departements daselbst aufgeschlagen.

Tennessee in New-York. Am Montag zahlte die 4. Nationalbank in New York die im Juli fällig gewordenen Interessen auf die Tennessee Staatsschuld aus. Bekanntlich hatten sich Comptroller Blackburn und Sprecher Richards von hier nach New York begeben, um dieses Geschäft zu überwachen. Herr P. Calhoun, Präsident genannter Bank und Finanz-Agent unsres Staates, richtete bei dieser Gelegenheit fünf Fragen an jene Herren, um von ihnen Auskunft über die finanziellen Aussichten in Tennessee zu erlangen, nämlich:

1. Was wird die muthmaßliche jährliche Einnahme des Schatzes aus den Eisenbahnen und anderen Quellen sein, auf welche man sicher rechnen kann?
2. Wie viel gestundete Interessen sind dem Staate Seitens Seitens der Eisenbahnen und Anderer zu zahlen?
3. Glauben Sie, daß die Legislatur die Staatsschuld durch Verkauf der im Rückstande befindlichen Eisenbahnen reduziren wird und auf wie viel wird sich solche Reduktion belaufen?
4. Besorgen Sie, daß die Miliz Ihres Staates in diesem Jahre einberufen werden wird und was würden in diesem Falle die Kosten sein?
5. Wie viel wird nöthig sein, um die jährlichen Interessen und die Staatsausgaben zu decken und ist ein bedeutendes Defizit in der Einnahme des Staates zu befürchten, so daß derselbe die halbjährlichen Interessen nicht zu zahlen vermöchte?

Hierauf haben die Herren von Tennessee entgegnet:

1. Daß die vermuthlichen jährlichen Einnahmen des Staates aus den Eisenbahnen und anderen Quellen halbjährlich
$ 500,000 aus Eisenbahnen und
„ 1,150,000 aus anderen Quellen,
zusammen also
$1,650,000 ergeben werden, im ganzen Jahre also $3,3 0,000.
2. Die Eisenbahnen sind dem Staate an rückständigen Interessen $1,250,000 schuldig Ueber andere Quellen sind ihnen keine Nachweise zur Hand.
3. Die Legislatur wird den Verkauf der betreffenden Eisenbahnen beschließen. Der aus dem Verkauf zu erlösende Betrag kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. Die Bahnen sollen für die Bonds des Staates und die erwachsenden Kosten verkauft werden. Die in den Händen von Receivers befindlichen Bahnen sind dem Staate im Betrag von $11,009,454 verschuldet.
4. Die Miliz wird nicht einberufen werden.
5. Der Betrag von $3,300,000 wird zur Zahlung der Interessen für die Staatsschuld, wie sie gegenwärtig ist, für die Ausgaben der Regierung und für die Schulen (welche $300,000 zu beziehen haben) nothwendig sein.

Fair. Das von der hiesigen Agricultur- und Gewerbe-Assoziation ernannte Comite zur Auswahl eines passenden Platzes für Abhaltung einer Fair hat gestern auch mehrere Oertlichkeiten in Edgefield besichtigt. Besonders schien die Shelby Länderei die Aufmerksamkeit des Comites auf sich zu ziehen, besonders auch deshalb, weil sich auf derselben ein für Ausstellung von Blumen sehr geeignetes Gebäude befindet Die Länderei stößt auf Oakstraße und ist daher, was die Zugänglichkeit betrifft, nicht zu tadeln. Wir sind auf weitere Nachrichten sehr gespannt.

Norddeutsche Dampfer. Vom Herrn C. F. Adae in Cincinnati erhielten wir wieder Fahrpläne der Hamburger und Bremer Dampferlinien

Nach Hamburg gehen von New York ab:
Hammonia, Capt E. Meier, am 13. Oktober.
Germania, Capt. H. F. Schwensen, am 20. Oktober.

Nach Bremen
Union, Capt. H. J. v. Santen, am 8. Oktober.
Bremen, Capt. H. A. Neynaber, am 15. Oktober.

Die beste und sicherste Reise über den Ozean wird gegenwärtig durch diese Linien gewährt.

Giles County Fair. In Giles County wird während dieser Woche eine Fair abgehalten. Wie wir hören, zeichnet sich dieses County durch eine vortreffliche Viehzucht aus und es dürfte daher die Ausstellung sehr interessant werden. Bekanntlich ist Giles auch eines der ersten Counties im Staate, was die Baumwollen-Cultur anbelangt.

Die Fair in Murfreesboro wird am 13. eröffnet.

Neue Fabrik. In Lynchburg, Lincoln County, ist eine neue Fabrik von Baumwollenwaaren durch die Herren Womack, Dance u. Co. errichtet worden.

Velocipedes. Jedermann hat schon von diesen Maschinen gehört, welche in Frankreich jetzt Mode sind und dort die halbe Welt förmlich in Raserei versetzen, wie es gewöhnlich bei den heißblütigen Franzosen der Fall ist, wenn etwas Neues aufkommt, das ihre Neugierde und Modesucht erregt. Ein in Paris lebender Amerikaner hat kürzlich $2000 in Gold als Belohnung für eine zu patentirende Verbesserung an den jetzt gebräuchlichen Velocipedes angeboten. Es gehört nämlich im Anfang eine gehörige Uebung dazu, um auf dem Dinge festzusitzen. Die beiden Räder laufen bekanntlich hinter einander und sind durch ein Gestell verbunden, auf welchem der Sattel liegt, in den sich der Reiter zu schwingen und mit den in den Steigbügeln stehenden Füßen die Räder in Bewegung zu setzen hat. Der Ungeübte schlägt erst manchen Purzelbaum, ehe er die nöthige Gewandtheit erwirbt, sein Roß zu balanciren. Dem wünscht nun jener Amerikaner abgeholfen zu sehen und offerirt daher obige Summe für eine Verbesserung.

Augen-Blickliches.— Die Augen der deutschen Mädchen locken die Männer, ganz wie Mutter Eva, mit dem Apfel - ob damit: „in den sauren Apfel beißen" zusammenhängt, können wir nicht sagen; — die der Französinnen versuchen es mit Pflaumen (prunelles)— französische Pflaumen werden bekanntlich sehr viel in die Lazarethe geliefert; — die Engländerinnen offeriren nur eine Kugel (eyeball) als Symbol der Fortuna und des zum Heirathen und Faulenzen so wichtige Money, in dem Augen-Stern der Spanierin (nina) sehen wir, wie bei den Griechen, das ganze Mädchen. Die Römerinnen der alten Zeit hatten ein Püppchen (pupula) im Auge; die jetzigen Italienerinnen ein „hülfsbedürftiges Jüngferchen" (pupilla), das sie freilich noch recht oft im Auge behalten, wenn sie verheirathet sind!

Freuden und Leiden eines Redakteurs. Ein Redakteur hat bekanntlich das schwierigste „Handwerk" von allen bekannten und nicht bekannten Geschäften, denn er mag schreiben, was er will, so findet eine Anzahl der Leser etwas daran auszusetzen und Viele fühlen sich sogar darüber beleidigt. Lobt er Jemand, so ärgert sich der Andere darüber, berichtet er etwas, was nicht ganz genau beschrieben ist, so ist er ein Lügner, ein Verläumder; ist der Bericht genau, so hätte er das Eine oder das Andern davon weg lassen können. Wird etwas Geschehenes, irgend in der Nähe vorkommenes Ereigniß nicht sogleich in der Zeitung berichtet, so ist der Redakteur zu faul oder zu nachlässig, oder einseitig, oder sonst weiß Gott was, aber Keiner denkt daran, dem Zeitungsschreiber ein Ereigniß mitzutheilen oder ihn auf dieses oder jenes aufmerksam zu machen. Der Redakteur soll allwissend sein. Schreibt er über Politik, so ist es dem Einen zu viel, dem Andern zu wenig, den Dritten ärgern die entwickelten Ansichten, dem Vierten sind es lauter Lügen u. s. w. Schreibt er über Religion oder religiöse Verhältnisse, so ist überall Feuer im Dach. Kurz und gut, Alles wird kritisirt, die ganze Zeitung vom ersten bis zum letzten Buchstaben. Am allerkritlichsten sind Diejenigen, die selbst unter aller Kritik sind, die weder mit Verstand lesen noch etwas Verständliches schreiben können.

Der Zeitungsschreiber mag der gewissenhafteste Mensch, er mag der begabteste sein u. den besten Willen haben, er mag Tausende von belehrenden und unterhaltenden Artikeln geschrieben, er mag die Bosheit und das Verbrechen gebührend an den Pranger gestellt und das Gute und Verdienstvolle gelobt und hervorgehoben haben, wer dankt es ihm? Das Publikum kennt dem Zeitungsschreiber gegenüber das Wort Dankbarkeit gar nicht, oder wenn es jemals geschieht, oder geschehen ist, so ist es so selten, daß man sagen kann: es ist nicht wahr! Einer unserer Collegen beklagte sich kürzlich, daß, wenn er Personen Jahre lang gelobt und unterstützt habe, dieselben ihm sogleich den Rücken gewandt und ihn angefeindet hatten, sobald er nur Ein Mal nicht ihrem Wunsche entsprochen. Das Gute von Jahren hätten sie vergessen, aber die Nichtentsprechung eines Wunsches sei genügend gewesen, sie seinen Feinden beizustellen! Jahre lang Gutes würde gleich vergessen, wenn er aber genöthigt ist im Interesse des Rechts, der Wahrheit oder aus irgend einem anderen gerechten Grunde Jemand auf den Fuß zu treten, so wäre dieser sein ewiger Feind.

Das Publikum verlangt von einem Zeitungsredakteur Alles; er soll Jedem seine Ansicht wiedergeben, Jeden loben, Jeden unterstützen, Jeden vertheidigen, für die Oeffentlichkeit arbeiten und den Allerwelts Kehraus machen; kommt er aber einmal vor das Publikum und wünscht für sich eine Unterstützung, und wäre es nur eine Ehrenangelegenheit: Ja Prosit die Mahlzeit! Da hat Jeder versucht ihm ein Bein zu stellen. Aschenbrödel sein! Das sind ohne der Arbeit, die er unter allen Umständen, ob er gesund oder krank, ob er aufgelegt zur Arbeit oder nicht, thun muß, zu gedenken — die Leiden des Redakteurs. Die Freuden, die muß er sich selbst bereiten, und die sind, — wenn er das Herz am rechten Fleck hat — die Unabhängigkeit und die Freiheit, jedem die Wahrheit zu sagen, unbekümmert um alles Geschrei und Gekläff!

Schwimmende Sägemühlen. Am obern Werfte liegen jetzt zwei Dampfer, welche als Sägemühlen eingerichtet sind und als solche benutzt werden. Alle dazu nöthige Maschinerie ist am Bord in bester Ordnung und giebt es an einem Punkte nichts zu thun, so wird geheizt und fort geht es per Dampf nach besseren Regionen. „Macht mein Glück im Norden Pause, Ist im Süd mein Vaterland!" Ein ächt amerikanisches, praktisches Unternehmen, welchem wir so viel Erfolg wünschen wollen, daß der industrielle Eigenthümer bald eine ganze Flottille solcher Sägemühlen besitze. Gestern schloß derselbe einen Contrakt für 250,000 Fuß Bauholz für die Errichtung neuer Häuser an Süd-Marktstraße ab.

Militärisches. Vom 45. Infanterie Regt., hier stationirt, ging heute Compagnie „A" nach Clarksville ab, Compagnie „F" geht morgen nach Livingston. Die in Jeffersonville Ind. stationirte Compagnie und eine zeither in Columbia garnisonirende Compagnie desselben Regimentes werden nach Nashville verlegt. Maj. Fredericks ist mit einer Compagnie nach Overton beordert.

County Commissioners. Dieser Board hielt gestern Sitzung.

Eine Petition von W. W. Alem und H. J. Cheney um Veränderung einer Landstraße wurde bewilligt und die Herren McKay, Phillips, Cunningham, H. Ramer, A. Ramer, Webb und Utley mit der Aenderung beauftragt.

James Stewart im 14. Distrikt wurde von der Polltax befreit, da er 53 Jahr alt ist.

Die neue Bürgschaft für Randal Brown wurde eingereicht und angenommen.

Die Petition von R. C. Allaway um Befreiung von Besteuerung für Eigenthum, was nicht ihm gehört, wurde bewilligt.

Der Bericht des Arztes im Hospital für Pockenkranke wurde angenommen.

Die Herren W. B. Shaw und B. R. McKennie wurden zu Straßen-Aufsehern im 18. und dem anstoßenden Distrikt ernannt.

Heute wurde eine Anzahl von Rechnungen geprüft und bewilligt.

Die Steuerauflage von R W. Brown wurde berichtigt.

Der Board vertagte sich bis morgen Vorm. 10 Uhr.

Winter. Aus mehreren Gegenden wird gemeldet, daß große Züge wilder Gänse ihre südlichen Wanderungen schon vor einer Woche begonnen haben. Massen von Wandertauben sind erschienen und diese frühzeitigen Erscheinungen sollen nach der Meinung der Wetterpropheten auf einen nahe bevorstehenden, strengen Winter deuten. Man sehe sich also bei Zeiten vor.

Glücklicher Sprung. Ein Passagier auf dem Nachtzug von Chattanooga nach Knoxville sprang bei Tyners Station von der Plattform eines Wagens, als der Zug in vollem Laufe war, herab, ohne sich zu verletzen. Er scheint in einem somnambulären Zustand gewesen zu sein. Sobald er wieder zu sich kam, eilte er wieder zurück nach Chattanooga, wo er wohlbehalten ankam und nur über einige Steifheit in den Gliedern klagte. Es ist merkwürdig, daß er nicht für immer von allen Klagen befreit worden ist.

Markt-Bericht.

Nashville, 14. October 1868.
2 Uhr Nachmittags.

Im Goldmarkt macht sich noch immer eine Neigung zum Fallen bemerklich. Dasselbe stand gestern Nachmittag auf 137¾ in New-York. — Die Ver. Staaten Bonds haben sich in den letzten Tagen gehoben, dagegen sind die Tennessee Bonds etwas gewichen. — Baumwolle nahm in voriger Woche einen starken Anlauf, hat aber in den letzten Tagen wieder nachgelassen. Vermuthlich waren die schlechten Nachrichten über den Stand derselben etwas übertrieben. — Der Getreidehandel ist außerordentlich still, gleichwohl ist aber eine Preiserhöhung im Weizen bemerklich. Der Kornhandel ist namentlich flau, weil Alles auf die neue Erndte wartet. Roggen wird wenig gekauft, da die Brennereien noch nicht in Operation sind. — Die Geschäfte im Allgemeinen waren nicht sonderlich belebt.

Wechsel auf New-York wurden von den Banken al pari gekauft u. für ¼ pCt. Prämium begeben.

Corporations-Checks sind rar und werden zu 85—88 gehalten.

Zucker. Orleans 16—16½; Demarara 15—16½; Kaffeezucker A. 16½; B. 16¼; C. 16 Cts; Crushed 18½ Cts.

Kaffee. Rio 23—27; Laguayra 27; Java 38—40 Cts.

Bacon. Markt lebhafter. — Klare Seiten 17½ Cts.; Schinken 19, Zuckerschinken 22; Schultern 14½ Cts.

Mehl. Neues von $9—12 von superfein bis Extra.

Waizen. Sehr wenig angeboten. Eine kleine Ladung Amber für Samen wurde mit $2.25 per Bushel bezahlt.

Korn. Vom Wagen 75 Cts., am Depot in Säcken 86c.

Heu. 20—22 Dollar die Tonne.

Nägel. $5.25 für 10 und 6er und 25. Cts. mehr für jede kleinere Nummer.

Schmalz in Tierces 21 in Kegs 22½ Cts.

Sämereien Klee $8.75; Timothy $2.50 Herds Gras $2.50.

Molasses. Ordinär bis beste Sorte 65c.—$1.10.

Salz. Für 7 Bushel Barrels im Großen $4, für 5 Bushel Barrels 3.20. Liverpool Sack $3.50—3.75.

Kerzen. Star 18 Cts. Stearin $5.25 die Box. Talgkerzen 12½—13 das Pfd.

Eisen. Tennessee Stab 10½ Cts., Pittsburg Stab 6¼, Band 8¼, Eisenblech ordinär 8¼, Russia 26.

Kupferblech 43 Cts. das Pfd.

Blei. Pig 10 Cts. das Pfd., Bar 12½.

Spirituosen. Robertson County Whiskey 1 Doll. 90 Cts.—2.50; ordinär rectificirt beim Barrel 1 Doll. 3½ bis 40; Bourbon 3½ bis 5 Doll.

Wachs, gelbes 33—34 Cts., ordinär 30 Cts. das Pfd.

Seife. Gewöhnliche Bar 7—8½, Fancy per Box 2—4 Doll. 50.

Indigo 1 Doll. 50 das Pfd.

Schießpulver 7½ Dollars das Keg, Sprengpulver 6 Doll.

Soda, 8½—9 Cts. das Pfd.

Copperas 3—4 Cts. das Pfd.

Wichse 40 und 60 Cts per Dtzd.

Waschboards 3 Doll. das Dtz.

Eimer 2 Doll. 75 Cts. — 3 Doll. das Dutzend.

Stärke. 8—8½ Cts. das Pfd.

Käse. Western Reserve 16—16½, Englisch Dairy 16½—17, Hamburg 16—16½ Cts.

Conditoreiwaaren. Candy ordinär 25, Fancy 38—45, Gumdrops 40—45, Kandiszucker 25—35.

Roggen $1.25c.

Gerste, 2 Doll.

Louisville, 14. Okt.

Tabak unverändert. Lugs 7½—9½ Dollars, Medium Blatt $11, dunkle Wrapper 17½ Doll.; Mehl Superfein $6.25—50; Weizen 1.90—2.00; Hafer 55—57; Korn 98 Cents bis 1 Dollar, neues 50 bis 60 Cents; Roggen 1 Dollars und 35—40 Cts.; Meß Pork 30.50; Schmalz 19½ Cts.; Bacon Schultern 13½ Cts.; Klare Seiten 17½ Cts.; Whiskey roher, zollfrei zu $1.30.

Cincinnati, 14. Oct.

Mehl—Familien $8.30—9.00; Weizen $1.85 Korn 98 Cts.; Hafer 58—60 Cts.; Meß-Pork 30 Dollars 50—75 Cts.; Roggen $1.31 Gerste $2.30—60; Whiskey frei $1.40; Bacon klare Seiten 17½ Cts., Schultern 12½; Schmalz 19½c.

St. Louis, 14. Oct.

Mehl superfein 5 Doll. 75c. Weizen $1.80. Korn 92 bis 95; Hafer 52—58c. Meß-Pork $29., Roggen $1.25—26. Sommergerste $1.80—2.20. Bacon Schultern 13½ Cts., Seiten 17½ Cts., Schinken 19½—20 Cts; Schmalz 18½ bis 19c. Whiskey 1 Dollar 30 Cts.

Handel und Börse.

New York, 13. Okt.

Gold öffnete zu 137¾ und stand um 10 Uhr 137¾ und schloß um 12½ Uhr Mittags mit 137½.

U. S. Bonds 6proz. fällig 1881	114
„ „ 5-20er 1. Series	112⅝
„ „ „ 2. „	110¼
„ „ „ 3. „	110¾
Neue Ausgabe	109¼
10.40 Coupons	105½
Tennessee Bonds alte	65
„ „ neue	64¼

Baumwolle flau, Preise niedriger. Uplands 26½c.

Germania Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
No. 90 Broadway, New-York.
Hugo Wesendonck, Präsident.

Die Germania
ist die einzige in den Vereinigten Staaten existirende
Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Activa: $2,500,000.
Jährl. Einkommen: $1,230,000.
Zahl der Policen: 10,003.
Betrag der Versicherungen: $26,000,000.
Bezahlte Todesfälle: $800,000.
Dividenden jährlich in Baar.
Moritz Sax, General-Agent.
Office: NASHVILLE SAVINGS B[illegible]
No. 57 Nord-College Straße
Nahe dem Pub. Square.

General Agentur
für die
Bremer und Hamburger
Post-Dampfschiffahrts-Linien.
Wöchentliche Verbindung mit Deutschland.
Packetbeförderung nach Deutschland.
Wegen Passage von und nach Europa wende man sich gefälligst an
C. F. Adae,
Gen. Agt., Cincinnati, Ohio.
jan1 13